

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 15

Artikel: Neue Baustoffe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bade-, Turn- und Sportanlage in Aarburg. Durch die Erwerbung eines rund 2 ha fassenden Stückes der Bifangmatte hat die stimmfähige Bevölkerung unzweifelhaft ihren Willen kundgetan, die Verwirklichung des idealen, gesundheitsfördernden Werkes zu ermöglichen. Zugleich hat sie dem Gemeinderat Auftrag erteilt, für die Anlagen ein Projekt mit Kosten- und Rentabilitätsberechnung auszuarbeiten und der Gemeindeversammlung vorzulegen. Auftragsgemäß hat sich die Behörde unverzüglich an das Studium der Aufgabe herangemacht, unter Mitwirkung einer Spezialkommission und der beiden Baufachleute, der Herren Bauverwalter Frédéric und Architekt Hermann Lüscher. Das heute vorliegende Projekt gestaltet sich folgendermassen: Die Badanstalt kommt der Länge nach parallel zur Aare. Das Bassin, mindestens 60×20 m weist Wassertiefe von 70 cm bis 3,10 m auf. Es fasst in diesen Ausmaßen 2000 m³ Wasser. Diese Wassermasse wird mittels einer 50 cm. Zementrohrleitung aus der Aare in den Pumpenschacht geleitet und von diesem ins Bassin gepumpt, mit einer 3000 Minutenliter fördernden Pumpe. Rund um das Bassin, zwischen diesem und dem Kabinenbau wird mit Betonplatten ein 4–6 m breiter Bewegungsraum angelegt. Das 1½-stöckige Haupt- und zugleich Eingangsgebäude enthält im Parterre Räumlichkeiten für die Kasse, den Abwart und die Sanität, ferner zwei Umkleideräume. Im Dachstock befindet sich der Wäschehängeraum. Anschliessend an das Hauptgebäude folgen zwei offene Ankleidebuden und die Abortanlagen. Die beiden Längsseiten enthalten die Kabinenreihen und die Douchenanlagen. Den oberen Abschluss gegen die Wigger hin bilden zwei Eckbauten, die eine als Kiosk und die andere als Fischbratanstalt dienend. Das aareauwärts anschliessende Sonnenbad, im Ausmaße von 30–50 m, ist durch einen Ausgang mit der offenen Aare verbunden. Südlich von Badanstalt und Sonnenbad wird der Turn- und Sportplatz angelegt, der mit einem Fahrweg mit der Rothristerstrasse verbunden wird.

Die Eisbauarbeiten erfordern laut Kostenvoranschlag Fr. 85,000, die Hochbauten Fr. 55,000 und der Landeserwerb Fr. 23,000; total Fr. 163,000. Zur Bestreitung der Gesamtkosten stehen zur Verfügung: a) Reservierte Mittel aus Spezialfonds und Zuweisungen 33,000 Franken; b) Schenkungen Fr. 40,000; c) Beiträge (Institut Zuberbühler Fr. 5000, Subvention der Turn- und Sportanlage Fr. 2000) Fr. 7000; total Fr. 80,000. Die fehlenden Fr. 83,000 sind auf dem Anlehenswege zu beschaffen.

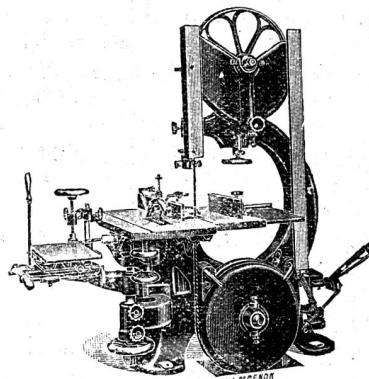
Schulhausbau in Wettingen (Aargau). Für einen Schulhausbau für das kantonale Lehrerseminar in Wettingen bewilligte der Rat 130,000 Fr.

Ein neues Soldatenhaus im Tessin. Am 28. Juni wurde das neue Soldatenhaus auf dem Monte Ceneri eingeweiht. Nach der Einsegnung durch die Feldprediger des 29. und 30. Regiments fand ein Bankett statt, an dem u. a. Bundesrat Minger, Oberstkorpskommandant Roost, Oberst Feldmann, Oberst von Salis, Oberst von Muralt und der Vorsteher des Militärdepartements des Kantons Tessin, Mazza, teilnahmen. Während des Banketts wurden Reden gehalten von Oberst von Muralt, Frau Bühl und Bundesrat Minger. Das Soldatenhaus hat mehr als 100,000 Fr. gekostet.

Wettbewerb Neues Aufnahmehaus für den Bahnhof Neuenburg. Die Jury hat am 30. Juni und 1. Juli die eingegangenen 29 Entwürfe geprüft und unter Berücksicht auf die Erteilung eines ersten Preises die folgenden prämiert:

1. Rang (3500 Fr.): J. Decker und Edm. Calame, Arch., Neuenburg; 2. Rang (3200 Fr.): Favre & Car-

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

6a

A. MULLER & CIE. A. - BRUGG

bonnier, Arch., Neuenburg; 3. Rang (2000 Fr.) Fr. Huguenin, Arch., Colombes bei Paris; 4. Rang (1300 Fr.): G. Cellier, Arch., Lausanne; 5. Rang (1000 Fr.): G. Prince & J. Béguin, Arch., Neuenburg.

Die Projekte sind bis und mit 18. Juli in der Galerie Léopold Robert in Neuenburg ausgestellt, wo sie täglich zwischen 10 und 12 sowie 14 und 17 Uhr besichtigt werden können.

Neue Baustoffe.

I. Insulite.

(Korrespondenz)

Nach dem Musterstück, das vor uns liegt, scheint Insulite ein Fabrikat zu sein, das in der Reihe der künstlichen Isolationsplatten etwa zwischen den bekannten Silvo-Platten und den aus Zuckerrohr hergestellten Celotex-Platten einzugliedern wäre. Wenigstens hinsichtlich der Stoffdichte. Während die Struktur der Silvo-Platten beinahe dem natürlichen Welchselz entspricht und die grobfaserigen Celotexplatten sich mehr gegen die Seite der Kork- und Tropfplatten neigen, nimmt die neue Insulite-Platte eine Mittelstellung ein; denn sie ist künstlich aus Holzfasern hergestellt.

Isolationsplatten lassen sich im Prinzip auf zwei wesentlich verschiedene Arten fabrizieren. In dem einen Herstellungsprozess werden die natürlichen Grundstoffe in Fasern zerlegt und darauf in die gewünschten Plattenformen zusammengepresst. In diesen gepressten Platten verschwinden die Lufträume mit zunehmendem Druck gleich wie beispielsweise beim gepressten Holz. Solche Platten können grosse Festigkeiten, aber nur bescheidenes Isolationsvermögen aufweisen; denn bekanntlich findet es in jedem Stoffe die fein verteilten Lufträume, denen die wertvolle isolierende Eigenschaft gegen Kälte, Wärme und Schall zukommt. Die zweite Herstellungsart geht darauf aus, die Fasern nicht zu pressen, sondern sie nur physikalisch so zu verarbeiten, dass sie einem chemisch vermengten Produkt gleichkommen. Die Fabrikation entspricht also einer Verflüssigung, welche dem Rohstoff seine Lufträume erhalten lässt. Man erreicht die Vermischung und das Aneinanderhaften der Fasern mittels zweier in umgekehrter Richtung gegeneinander rotierender, gezahnter Zylinder.

Insulite wird nun nach dem zweiten, dem sogenannten Verflüssigungsprozess angefertigt und enthält grosse Mengen feinstler Lufträume, die das Isolationsvermögen außerordentlich begünstigen. Eine 2,5 cm starke Platte aus diesem Baustoff soll dasselbe Isolationsvermögen besitzen

wie 6 em Holz, 28 cm Backstein oder 53 cm Beton. Nimmt man sich die Mühe, eine Umrechnung vorzunehmen, so findet man, daß Insulite ungefähr dieselbe Wärmeleitzahl beanspruchen kann wie Rosthaar, Filz, gepreßte Strohfasern und Haarwolle und eher noch etwas günstiger dasteht, als Stoffe wie Kork oder Tornsmull. — Da organische Produkte bei Feuchtigkeit leicht der Fäulnis unterworfen sind, werden bei der Fabrikation des Insulites die Fasern durch zwei speziell zusammengesetzte chemische Lösungen behandelt, welche die Dauerhaftigkeit sichern sollen. Außerdem wählt man zu seiner Verarbeitung nur Holzsorten aus, die arm an Pflanzensäften und Gummi sind.

Insulite kommt nur in einer einzigen einheitlichen Stärke von 12,5 mm in den Handel, dagegen in sieben verschiedenen Plättengrößen bis zu einem Maximum von 122×365 cm in Breite und Länge. Über die Anwendung erübrigt es sich, lange Worte zu machen; wir kennen die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten von anderen Isolierplatten her, mit denen diese sich größtenteils decken: als Innenverkleidung von Mauern und Decken, direkt an Stelle von Täfern und Holzdecken, zur Isolierung von Kühlwagen, Kühlräumen und Kühlzäunen usw. Als besonderes Unikum mag angeführt sein, daß Bird auf seiner kürzlichen, erfolgreichen Südpolexpedition in zerlegbaren Baracken aus Insulite überwintert hat. Auch zur Dämpfung des Lärms, zur Verminderung unerwünschter Echowirkungen wird Insulite infolge seiner Eigenart, Töne hoher und niedriger Frequenz in hohem Maße zu absorbieren, mit Vorteil in Tonfilm-aufnahmeräumen und Radiostudios angewandt.

Dieser bei uns neue, in Amerika seit zirka 20 Jahren erprobte Baustoff, läßt sich genau wie Holz verarbeiten, nageln, sägen usw. Man kann ihn verputzen, verkleben, bemalen und beizen. Der Preis der Platten stellt sich franco schweizerische größere Städte inklusive Verpackung per Quadratmeter auf Fr. 4.— bis Fr. 4,50, je nach Menge. Wir wünschen diesem hygienischen und äußerst sympathisch sich präsentierenden Baumaterial auch eine rege Verbreitung in der Schweiz. (R.U.)

Sägereimaschinen von früher und von heute.

Es freut mich sehr, in Ihrer geschätzten Zeitschrift einige Artikel über Bandsägen, speziell von Blockbandsägen und Trennbandsägen lesen zu können, und kann ich dem Verfasser des in Heft Nr. 7 Ihrer Fachzeitung erschienenen Artikels nur zustimmen, wenn derselbe verlangt, daß über dieses Thema noch mehr verhandelt werden sollte, um Enttäuschungen und Voreingenommenheiten vorzubeugen.

Als Fachmann und guter Kenner von Sägereimaschinen und bereits 30 Jahre in dieser Branche tätig, gestatte ich mir zu bemerken, daß bei der Beschreibung der Blockbandsäge in Heft Nr. 7 Ihrer Zeitschrift von dem Verfasser viel Wichtiges nicht angeführt wurde und hauptsächlich die Erklärung der verschiedenen Systeme fehlte, welche bis dahin auf dem Markt gebracht wurden. Es gibt drei Systeme Blockwagen und wurde nur ein System beschrieben, woraus zu schließen ist, daß der Schreiber des Artikels nicht alle kennt.

Außerdem in Heft Nr. 7 beschriebenen Blockwagen, welcher bis dahin von den meisten Fabriken, welche Blockbandsägen bauten, nur mit kleinen Abweichungen konstruiert wurde, gibt es noch zwei andere Typen und zwar den Blockwagen-Parallelogramm System „Marqol“ mit Momentenspannvorrichtung und den der meist in England eingeführten Doppel-Blockbandsäge mit Walzenvorschub ähnlich wie bei Vollgatter. In einem späteren

Artikel werde ich mir erlauben, diese alle drei mit Abbildungen darzustellen und noch näher zu behandeln. Ich glaube, daß es kein Irrtum ist, zu bestätigen, daß der Blockwagen an jeder Blockbandsäge eine Haupsache ist, wie ebenfalls bei der Trennbandsäge die Getriebe für den Vorschub des Holzes, wovon der Verfasser des Artikels nichts Näheres berichtet.

Ich nehme an, daß es an dieser Stelle, weil das Thema in den Heften Nr. 7, 9 und 11 speziell von Blockbandsägen handelt, angebracht wäre, vorerst jedem Interessenten von der Entstehung und Entwicklung der Blockbandsäge von früher bis heute zu berichten. Die Blockbandsäge stammt aus Frankreich und sind in diesem Lande bereits nur solche als Sägeremaschinen bekannt, und nur noch eine kleine Anzahl von Sälgengatter (Manchot) in kleinen Betrieben zu finden. Später wurden dann auch Blockbandsägen in England und zuletzt in Belgien und Amerika konstruiert jedoch in viel kleinerer Anzahl als in Frankreich, dem Ursprungslande derselben. In Deutschland, wo die Maschinenindustrie den größten Aufschwung in den letzten 30 Jahren hatte, wurden von vier Fabriken Blockbandsägen hergestellt, jedoch wurden die meisten Maschinen nach dem Ausland, speziell nach Österreich-Ungarn, geliefert. Einige Firmen in England und eine in Deutschland fabrizierten Doppel-Blockbandsägen mit zwei Sägeblättern, welche lateral verstellbar sind und für Bauholzer am besten geeignet sind. Diese Maschinen hatten jedoch nur geringen Erfolg wegen technischen Gründen. In der Schweiz wurden vor zirka 35 Jahren von der Firma Bell in Kriens (Lucern) Blockbandsägen in horizontaler und vertikaler Konstruktion gebaut. Diese Maschinen unter dem Namen des Erfinders Patent „Landis“ bekannt, waren damals wohl die besten und leistungsfähigsten Maschinen, und sind zurzeit noch zirka acht Maschinen im Betrieb. Die nun verbesserten modernen Blockbandsägen anderer Konstrukteure haben eine bedeutend höhere Leistung als letztere.

Bezugnehmend auf den in Heft Nr. 9 Ihrer Fachzeitung erschienenen Bericht betreffs Schnittgewinn bei Blockbandsägen möchte ich bemerken, daß der Schreiber dieses Artikels die Kalkulation auf eine äußerste Basis berechnet hat, und es wird wohl keine Sägerei geben, welche das ganze Jahr nur 10 mm starke Bretter schnellt. Die berechtigte Basis wäre eher eine Kalkulation von Holzfäden in 30 mm, berechnet als mittlere Berechnung und käme dann ungefähr ein Drittel der angegebenen Summe als Schnittgewinn in Betracht.

Es gibt jedoch noch einen weiteren, sehr bedeutenden Vorteil bei dem Betrieb der Blockbandsäge gegenüber einem Vollgatter und zwar derjenige, daß mit einer Blockbandsäge, nachdem ein Baumstamm angeschnitten ist, der Säger steht, von welcher Qualität das Holz ist und kann dann noch wählen zu welcher Art Hölzer derselbe zu bestimmen ist. Beim Vollgatter steht der Säger erst nachdem der Stamm geschnitten ist, ob derselbe gut oder schlecht ausgefallen ist. Ein weiterer Vorteil ist, daß mit der Blockbandsäge aus dem gleichen Baumstamm jede beliebige Holzfäde ohne weiteres genommen werden kann. Durch diese beiden Vorteile fällt das lästige Aussuchen der Hölzer für Sälgenschritt auf dem Holzplatz aus, wenn eine Blockbandsäge vorhanden ist. Es ist ein großer Irrtum, wenn ein Säger behaupten will, mit einem Vollgang mehr oder günstiger Bauholzer schnellen zu können als mit einer Blockbandsäge, weil das Hin- und Herbringen der Hölzer zu viel Zeit vergeudet beim Betrieb mit Vollgatter. Bei der Blockbandsäge wird das Holz auf dem Blockwagen mit beschleunigtem Rücklauf des Wagens mühelos zurückgeführt.

Die oben beschriebenen Vorteile mit Ausnahme des Gewinnes beim Schnitt mit Blockbandsägen existieren